

*Die wunderbaren Traumreisen
des Totengräbers Krischan Alwenspok*

*Gott giebet so genau
auf das Koaxen acht,
als auf das Direlirn,
das ihm die Lerche macht.*

Angelus Silesius

Krischan Alwenspok war ein Hagestolz und lebte in einem kleinen Berghäuschen, nicht weit vom Friedhof. Gleich hinter der Kate stand ein vereinzelter dicker Eichenbaum, in den vor Jahren der Blitz geschlagen war und dessen aufgespaltene Hälften seitdem von einem mächtigen Bandeisen zusammengehalten wurden. Am Zauberwald hiess es hier oben herum; vielleicht, weil das Dunkel des nahen Tannenforstes selten begangen wurde und in viele alte Geschichten versponnen war. Seit über zwanzig Jahren hauste er hier: grüblerisch-einsam, ein Sucher und Wanderer zu sich selbst. Wie sehr immer das nahe Umgehn mit Toten über den kleinen Wichtigkeiten des Tages in einem Menschen zu tieferer Weisheit erfruchten mag, als es sonst ein Lebensgeschäft tun dürfte, so war es doch dies nicht allein, was Krischan Alwenspok mit der Zeit immer mehr in jene abgeschiedene Landschaft als Geister und Träume verspann, aus der er, mit leisen Lächeln aufschauend, sich selbst wie dem anderen auf alle Lebensfragen die seltsamsten Antworten gab. Es kam noch etwas hinzu, das ihm vom Großvater oder Urgroßvater her, er wusste es nicht, überkommen sein mochte, : ein unstillbarer Hang zur Musik. Sein Vater war Knecht gewesen und ein einfacher Mensch.

Doch von einem seiner früheren Vorfahren erzählte man sich, daß er in der Kirche die Orgel gespielt und bei den Hochzeiten und Taufen im Dorf die Tanzmusik gemacht habe.

Die wandernden Trumreisen des Totengröbers Kristian Alwensbok

Gott giebt so genau
auf das Können acht,
als auf das Dürftige,
das ihm die Leiche macht.

Kristian Alwensbok war ein Hagedorn und lebte in einem kleinen Bergdörfchen, nicht weit vom Friedhof. Gleich hinter der Kapelle stand ein verfallener alter Fichtenbaum, in den vor Jahren der Blitz geschlagen war und dessen aufgespaltene Hölzer seitdem von einem netzen Banden zusammengehalten wurden. Am Zauberwald hieß es hier oben herum: vielleicht, weil das Dunkel des nahen Trumförses selten begangen wurde und in viele alte Geschichten verflochten war. Seit über zwanzig Jahren konnte er nicht mehr: Grabstein-einzelne, ein Sucher und Wanderer zu sich selbst. Wie sehr immer das nach Umgeben mit Tönen über den kleinen Wäldchen des Tages in einem Menschen zu tiefer Weisheit erwachen mag, als es sonst ein Lebensgeschick im Dorf, so war es doch dies nicht allein, was Kristian Alwensbok auf der Zeit immer mehr in jene abgetriebene Landschaft als Geister und Träume verbannte, aus der er mit leiser Lächeln aufschauend, sich selbst wie dem anderen auf alle Lebensfragen die seltsamsten Antworten gab. Es kam noch etwas hinzu, das ihm vom Größeren oder Urförsen her, er wusste es nicht, überkommen sein mochte: ein unstillbarer Hang zur Musik. Sein Vater war Knecht gewesen und ein einfacher Mensch. Doch von einem seiner früheren Vorfahren erzählte man sich, daß er in der Kirche die Orgel gespielt und bei den Hochzeiten und Tänzen im Dorf die Tanzmusik gemacht habe.

Krischan spielte nun weder Orgel - er trat höchstens einmal die Bälge - noch zwitscherte er auf einer Geige herum, wie es der sagenhafte Ahn getan haben mochte. Er spielte überhaupt kein Instrument, wenn man nicht einen gewöhnlichen Haarkamm mit zu den erlesenen Geschöpfen der edlen Frau Musika zählen will, auf dem er seine Art Musik machte und zuweilen, in himmlischen Stunden, ganze Symphonien hervorbringen konnte. Um einen solchen Kamm spannte er nämlich eine papierene Haut, dünn und gehärtet mußte sie sein, und hielt ihn leicht zwischen die etwas wulstigen Lippen. Und dann trompetete, flötete, dudelte, brauste er in allen Höhen und Tiefen. Das machte ihm keiner im Dorfe nach. Auf diesem Instrument war er ein unbestrittener Meister. An einem späten Nachmittag im September saß Alwenspok zwischen den Gräbern. Blau und lichtrot wucherten Minze und Tausendgüldenkraut zu seinen Füßen. Von den Kuppen des Bergwaldes leuchteten schon einige Flecken des ersten, sich beginnenden Herbstgoldes herüber, auf denen die Sonne, wie auf brennenden Spiegeln, stand. Fröhliche Kinderscharen lärmten den Hohlweg ins Dorf hinab und trugen in Schüsselchen, Krügen und bunten Binsenkörbchen ihre zweite Bickbeerlese und die ersten Kronsbeeren heim. Krischan hatte in den Nachmittagsstunden ein Grab ausgeworfen, zog nun seinen Kamm aus der Tasche und dudelte vor sich hin. er merkte nicht, wie der Lehrer Josef Kottriede zur Kirche hinüberging, um sein Orgelspiel für den Sonntag vorzubereiten. Erst als der hagere Mensch in seinen schwarzen Röhrenhosen wieder zurückkehrte und ein wenig spöttisch seinen grauen, Hut zu ihm hinüber lüftete, riß es ihn hastig aus seinen Träumereien empor. Er versäumte es nach Möglichkeit nie, dem Lehrer zuzuhören, wenn er auch glaubte, daß Josef Kottriede kein guter Orgelmeister war und er, Krischan Alwenspok, die elfenbeinernen Tastengeister sicherlich viel herrlicher ihrer Stummheit würde entreißen können,

Kristian spielte nun weder Orgel - er trat höchstens einmal die
 Bille - noch Zuckerschwe er auf einer Geige herum, wie es das so-
 genannte Aha getan haben mochte. Er spielte überhaupt kein In-
 strument, wenn man nicht einen gewöhnlichen Hackbrett mit ein-
 den ersten Gesängen der ersten Frau Musik zu zählen will, auf
 dem er seine Art Musik machte und zuweilen, in himmlischen
 Stunden, ganze Symphonien hervorbringen konnte. Um einen sol-
 chen Kamm spannte er nämlich eine papieren Haut, dünn und
 geistert magde sie sein, und hielt ihn leicht zwischen die etwas
 wackligen Lippen. Und dann trompetete, flöte, dudete, bruste
 er in allen Höhen und Tiefen. Das machte ihn keiner im Dorfe
 nach. Auf diesem Instrument war er ein unbestimmter Meister.
 An einem späten Nachmittag im September sah Alwinsook zwei
 schon den Ortstier, Blau und lichter wucherten Mäntel und Tan-
 zendgüldenlaut zu seinen Füßen. Von den Kuppen der Bergwol-
 des leuchteten schon einige Flecken der ersten, sich beginnenden
 Herbstgoldes Herbst, auf denen die Sonne, wie auf brennenden
 Spiegeln, stand. Fröhliche Kinderwagen lümmten den Hohlweg
 ins Dorf hinein und trugen in Schützchen, Krüben und bunten
 Binsenkörben ihre zweite Bäckerei und die ersten Krös-
 chchen heim. Kristian hatte in den Nachmittagsstunden ein Grab
 ausgegraben, zog nun seinen Kamm aus der Tasche und dudete
 vor sich hin, er merkte nicht, wie der Lehrer Josef Komende zur
 Kirche einherging, um sein Orgelspiel für den Sonntag vorzubereiten. Erst als der hager Mensch in seinen schwarzen Röhren-
 hosen wieder zurückkehrte und ein wenig spöttisch seinen gan-
 zen, ihm zu ihm hinüber lächelnd, sah er ihn handig aus seinen Trü-
 mern empor. Er versuchte es nach Möglichkeit nie, dem Leh-
 rer zu schmeicheln, wenn er auch glaubte, daß Josef Komende kein
 guter Orgelmeister war und er, Kristian Alwinsook, die ersten
 besten Orgelmeister sicherlich viel herrlicher ihrer Zünfte
 heil würde entwerfen können.

vorausgesetzt nur, daß er das Zauberwort fände, wonach sich seine Hände so und anders zu spreizen und zu bewegen hätten. Er merkte, daß ihm für heute die Stunde des heimlichen Zulau- schens entgangen war. Trotzdem erhob er sich und schlenkerte langsam durch die Abendsonne dem Gotteshaus zu. Das West- portal war immer geöffnet. Dort befand sich die Kammer, in der er seine Grabgeräte bewahrte. Von hier aus konnte man durch eine verborgene Tür gleich in den großen Atemraum, den nach vorn vergitterten Pfeifenkasten der Orgel gelangen, wo all die schimmernden Rohre tön- ten, so war es die lautere Seligkeit, die Krischan Alwenspök ansang, und nichts war dem auf Erden wohl zu vergleichen.

Auch jetzt trat der Totengräber durch die verborgene kleine Tür in den Pfeifenkasten, schritt aber gleich weiter, öffnete ein zwei- tes Holztörchen und befand sich im Kirchenschiff, auf der ersten Empore. Er zwängte sich durch einige Bankreihen hindurch und sah, daß der Lehrer den Schlüssel zum Spieltisch hatte stecken lassen. Krischans Gesicht glänzte. Die Freude einer erfüllten Ah- nung schoß ihm aus den blinkenden Grauaugen. Behutsam öffne- te er den Spieltischkasten, zog eine zarte Viola und zwei Flöten an ihren hölzernen Köpfen hervor, kletterte wieder zurück, pump- te die Bälge voll, zwängte sich noch einmal durch die engen Bau- ernbänke zum Spieltisch hin und drückte zögernd einen Drei- klang in die schwarzweiß schimmernde Tastenreihe. Dann lauschte er, vornüberneigenen Gesichts, aller Seligkeit voll. Jetzt aber, als sich der Bälgerwind verflüchtigt hatte und der letzte Hauch des niedersinkenden Klangs in den schummrigen Kir- chraum verströmte, kramte er kleine Hölzchen aus seiner Tasche und klemmte sie in die Spalten zwischen den Tasten, sodaß diese niedergehalten wurden. Er begab sich in den Pfeifenkasten zu- rück, knüpfte einen Strick an den oberen Zugbalken der Bälge,

vorausgesetzt nur, daß er das Zauberwort künde, wonach sich seine Hände so und anders zu spreizen und zu bewegen hätten. Er merkte, daß ihm für heute die Stunde des heiligen Zuhörens erlangt war. Trotzdem erhob er sich und schlenkerte langsam durch die Abendsonne dem Gotteshaus zu. Das Westportal war immer geöffnet. Dort befand sich die Kammer, in der er seine Grabstätte bewachte. Von hier aus konnte man durch eine verborgene Thür gleich in den großen Atrium, den nach vorn vergrößerten Pfeifenkasten der Orgel gelangen, wo all die schimmernden Rohre tönten, so war es die innere Zeligkeit, die Kirichen Altespök ersang, und nichts war denn auf Erden wohl zu vergleichen.

Auch jetzt war der Tonsang durch die verborgene kleine Thür in den Pfeifenkasten, schritt über gleich weiter, öffnete ein zweiter Holzbohrer und befand sich im Kirchenschiff, auf der ersten Empore. Er zwängte sich durch einige Bankreihen hindurch und sah, daß der Fahrer der Schlüssel zum Spieltisch hatte stecken lassen. Kirichen Gesicht glänzte. Die Freunde einer erfüllten An- nung schloß ihn aus den blinkenden Grunungen. Behutsam öffnete er den Spieltischkasten, zog eine gute Viola und zwei Löten an ihren hölzernen Köpfen hervor. Letztere wieder zurück, pump- te die Hölge voll. Zwängte sich noch einmal durch die engen Ban- kenbänke zum Spieltisch hin und drückte zögernd einen Drei- klang in die schwarzweiße schimmernde Tastenreihe. Dann hauchte er vorüberwiegenden Gesichts, aller Zeligkeit voll. Jetzt aber, als sich der Hölger und verflüchtigt aus und der letzte Hauch des niederstehenden Klangs in den schimmernden Kir- chen verströmte, brante er kleine Hölcher aus seiner Tasche und klammerte sie in die Spalten zwischen den Tasten, so daß diese niedergehalten wurden. Er bog sich in den Pfeifenkasten zu- rück, knöpfte einen Strick an den oberen Zuhölkern der Hölge,

setzte sich nieder, die Knie eng an den Leib gezogen und, mit der einen Hand den Strick ziehend, mit der andern den brausenden Kamm zwischen die Lippen haltend, musizierte Krischan Alwenspok über dem Orgelpunkt eines strahlenden Dreiklangs eine heimliche Vesper.

Er schloß die Augen. Kaum merklich neigte sich der Oberkörper in den Rythmen einer hymnischen Weise. Durch die ziehende Bewegung des rechten Armes - er hatte Bärenkräfte und bewegte den Zugbalken der Bälge wie spielend - geriet der innerlich tanzende Mensch in gewisse Verhalte, die den Fluß der Musik stauten und, mit neuer Spannung geladen, desto jächer wieder entströmen ließen, Synkopen ähnelnd und melodischen Vorhalten, sodaß Krischan Alwenspok dahockte, als ob ihn ein singedes Geisterheer schüttle und nach eignen Gesetz mit ihm irgentwohin fahre, in noch unbestrittene Sternräume. Vom Grunde dieses singenden Zwiegesprächs mit der Unendlichkeit hob sich der strahlende Dreiklang auf, den Himmel verknüpfend mit dem Geblühe der Erde, ihrem Getier, ihren Büschen, Bäumen und Fluren. Trug die Bewegung der Seele Krischan in jene andere, verborgene Wunderlandschaft des Lebens? Erschienen die Toten plötzlich und begannen zu reden? Still stand der Zugbalken der Bälge. Der Kamm entglitt sanft seinen Lippen. Er starrte mit verzauberten Augen in eine traumhafte Welt. Dem Luftspalt einer braunhölzernen Basspfeife entflatterte ein lichtblauer Schmetterling. Als Krischan über dem schimmernden Blau der Schwingen und ihren feinen, goldblinkenden Zickzackrändern gerade in lauter Verzückung ausbrechen wollte, nahm dieser die Gestalt eines Jünglings an. Krischan kannte ihn. Hatte er ihn nicht vor zwanzig Jahren begraben? Der Jüngling war hoch und ebenmäßig gewachsen, sein Gesicht schmal und voll jenseitigen Leuchtens. Ihm schien, jener sei in eine unirdische Vollkommenheit gerückt, in eine Sichtbarkeit, die sein innerstes Wesen freigab.

setzte sich nieder, die Knie eng an den Leib gezogen und, mit der
 einen Hand den Strick ziehend, mit der andern den bräunlichen
 Kamm zwischen die Lippen haltend, massierte Kriechen Al-
 wenspok über dem Übergang eines stehenden Dreiklangs
 eine heimliche Versper.
 Er schloß die Augen. Kamm merklich neigte sich der Oberkörper
 in den Rhythmen einer hymnischen Weise. Durch die ziehende Be-
 wegung des rechten Armes - er hatte Bärkräfte und bewachte
 den Zugbalken der Bälge wie spielend - geriet der innerlich stan-
 zende Mensch in gewisse Verhältnisse, die den Fuß der Musik stan-
 den und, mit neuer Spannung geladen, desto jähler wieder ent-
 men ließen. Synkopen ähnelnd und melodischen Vorhalten, sodas
 Kriechen Alwenspok dahockte, als ob ihn ein zingendes Geister-
 heer schänkte und nach eignen Gesetz mit ihm irgenwohin fahre.
 In noch unbestimmte Zerstreuung. Vom Grunde dieses zingenden
 Zwiesgesprächs mit der Unendlichkeit hob sich der stehende
 Dreiklang auf, den Himmel verknüpfend mit dem Gebirge der
 Erde, ihrem Geleit, ihren Blüten, Blumen und Fluren. Trug die
 Bewegung der Seele Kriechen in jene andere, verborgene
 Wunderlandschaft der Lebens? Erschienen die Töne plötzlich
 und begannen zu reden? Zill stand der Zugbalken der Bälge. Der
 Kamm entglitt sanft seinen Lippen. Er starzte mit veränderten
 Augen in eine traumhafte Welt. Dem Lauspiel einer brunnhö-
 ren Bauspille entsprang ein lichtblauer Schmetterling. Als Ki-
 schen über dem schimmernden Blau der Schwingen und ihren
 feinen, goldblühenden Zickzacklinien gerade in lauter Ver-
 klang ausbrechen wollte, nahm dieser die Gestalt eines Jünglings
 an. Kriechen konnte ihn flüchtig nicht vor zwanzig Jahren
 betrachten? Der Jüngling war hoch und ebenermäßig gewachsen,
 sein Gesicht schmal und voll kernigen Lauchens. Ihn schien
 jener sei in eine wunderliche Vollkommenheit gerückt, in eine
 Stillebarkeit, die sein innerstes Wesen freige-

Der Jüngling ergriff Krischan bei der Hand und hieß ihn mitgehen. Sie schritten schwebend einem hohen Gebirge zu. In unzählige steil abfallende Klüfte zerspalten, lag es alsbald zu ihren Füßen. An dem Gefels schossen schäumende Wasser hinab und bildeten tief unten, auf den Sohlen der Täler, schimmernde Becken. Sie flogen darüber hinweg wie über den Leib eines Ungeheuers, das wilde Eisgipfel in den kristallinen Himmel türmte. Dahinter aber blaute ein noch mächtigeres Gebirge empor. Obschon sie hoch durch die Lüfte dahinfuhren, waren sie, als sie das zweite Massiv erreichten, gerade hoch genug, um seinen gewaltigen Fuß zu betreten. Hier langte Krischan bis zu den Enden der Berge mit dem Blick nicht mehr hin. Sie verwuchsen in das Unendliche und ihre Grenzen waren nur sternigen Augen noch schaubar. Der Jüngling wies in die Höhe und sagte: "dort oben wohnen die Himmlischen!"

Krischan schauerte es, dem ausgestreckten Arm nach in die unermesslichen Eisfelder blickend, aus denen die Gipfel emporwuchsen bis dahin, wo sich vielleicht die Bahnen der Sterne schlangen. Im Weiterschreiten gewahrte er, daß dem Jüngling hinter den Schulterblättern zwei gefaltete Schwingen wuchsen, lichtblau und mit goldblinkenden Zickzackbändern versehen, denen des Schmetterlings ähnlich, der aus der Basspfeife geflattert war. Sie schritten schweigend. Entgegen grünschaumigen Gletscherbächen drangen sie eine steile, von Felsblöcken, gläsernen Farnen und gelbrötlichen Tellerblumen überhangene Klamm hinauf. Das Steigen und Wandern fiel Krischan mühelos wie nie zuvor. Es schien, als ströme eine geheime tragende Kraft von dem Jüngling aus und lasse ihn, gleich einem Vogel, immer weißere, silberstrahlende Höhen gewinnen. Einmal blieben sie eine Weile stehen, vor dem Schneekelch einer blau schimmernden Geisterblume.

Der Jüngling ergreift Kirschen bei der Hand und nickt ihm mit-
 gehet. Sie schritten schweigend einen hohen Gebirge zu. In unregelmäßiger
 steil abfallende Klüfte zerfielen, lag es alsbald zu ihren Fü-
 ßen. An dem Gefels schossen schäumende Wasser hinab und bil-
 deten tief unten, auf den Sohlen der Täler, schäumende Becken.
 Sie folgten darüber hinweg wie über den Rand eines Ungeheuers,
 das wie die Eisgipfel in den kristallinen Himmel rührte. Dahinter
 aber blies ein noch mächtigeres Gebirge empor. Oben steil
 hoch durch die Lüfte dahinführend, waren sie, als sie das zweite
 Massiv erreichten gerade hoch genug, um seinen gewaltigen
 Fuß zu betreten. Hier lagte Kirschen bis zu den Enden der Ber-
 ge mit dem Blick nicht mehr hin. Sie verschwanden in dem Unabseh-
 che und ihre Grenzen waren nur wenigen Augen noch sichtbar.
 Der Jüngling wies in die Höhe und sagte: "dort oben wohnen die
 Himmelskinder!"
 Kirschen schaute es, dem ausgetrockneten Aste nach in die uner-
 messlichen Eifel der blickend, aus denen die Gipfel emporschau-
 ten bis dahin, wo sich vielleicht die Bahnen der Sterne schwan-
 gen. Im Weiterstreiten gewahrte er, daß der Jüngling hinter
 den Schattensäumen zwei gefaltete Schwingen wuchsen, licht-
 blau und mit goldblindevn Zickzackbändern versehen, denen
 des Schmetterlings ähnlich, der aus der Bergspitze geflüchtet war.
 Sie schienen schwebend, Entgegen geschwungenen Gläsern
 blicken drangen sie eine Stelle, von Felsbänken gläsernen For-
 men und gelblichen Tellerbäumen abstehende Klamm hinfuhr.
 Das Steigen und Wandern bei Kirschen milder als wie zuvor.
 Es schien, als ströme eine geheime tragende Kraft von dem Jüng-
 ling aus und lasse ihn, gleich einem Vogel, immer weiter, all-
 fortschreitende Höhen gewinnen. Einmal blieben sie eine Weile
 stehen, vor dem Zehn-eckigen einer blau schimmernden Grotte
 blühte.

Als sich Krischan über ihren glanzzersplissenen Rand bog, um in das Innere zu schauen, sah er durch einen tiefen Strahlenschacht auf eine sommerlich blühende Wiese. Dort trollten viele menschenkindliche Wesen umher, tanzten mit Himmelsschlüssel und Waldklee, mit Rehen, Hasen, Füchsen und allen Waldtieren, und ihre kleinen Leiber schwellten in dem Gewebe eines zärtlichen Windes. "Die Ungeborenen!", sagte der Jüngling. Sie schritten weiter.

Zuletzt gelangten sie durch einen Felsschlund in eine wilde geräumige Kesselschlucht. Drohend reckten sich ringsherum die basaltenen Wände neuer Gebirgsstöcke empor und verloren sich unter Eis und firnem Schnee weiter oben in dem Geschiebe dunstiger Wolkenflöre. Am anderen Ende, wo sich die Schlucht stark verengte und zu einer Art Hals auswuchs, floß mit grünlichen Lichtern der breit erstarrte Schwall eines Gletschers herein und wölbte sein dunkelgräsernes Tor hoch, aus dem eisiges Wasser sprang. Der Jüngling bedeutete Krischan, hinter ihm herzugehen. So betraten sie, Krischan voll Schauders, die schwarzgrüne Höhlentiefe und schritten durch Dunkelwolken, die ihnen aus dem Inneren, vermischt mit dem stäubenden Gischt unsichtbar brausender Gewässer, entgegenquollen, in ein aschfarbenes Geheimnis. Obschon sie in völliger Finsternis gingen und es auf beiden Seiten des Pfades wie aus Abgründen heraufkochte, schien es Krischan doch, als ob ihn ein kaum merkliches Geleucht blauer Schwingenschläge dahinführe oder der Hauch eines leise singenden Mundes ihn leite, daß er nicht abstürze in die grausig brodelnde Tiefe. Plötzlich war eine große Stille um sie. Der Jüngling wandte sich um zu ihm. Voll hoher Güte schimmerte sein Antlitz, und die Stirn leuchtete weiß. Während der Jüngling nach Krischans Augäpfeln griff, sie schmerzlos herausnahm und ihm zwei neue unter die blinden Lider drückte, hörte er über sich eine Stimme: "Lieber Mensch! Schau!"

Als sich Kriechan über ihren glanzspiegelnden Rand bog, um in
 das Innere zu schauen, sah er durch einen tiefen Strahlenschacht
 auf eine sommerlich blühende Wiese. Dort trollten viele men-
 schenkindliche Wesen umher, tanzten mit Himmelschüsseln und
 Walzen, mit Rehen, Hasen, Fischen und allen Waldtieren, und
 ihre kleinen Lieder schwellten in dem Gewebe eines zürlichen
 Windes. "Die Ungeborenen", sagte der Jüngling. Sie schritten
 weiter.
 Zuletzt gelangten sie durch einen Felschund in eine wilde ge-
 räumige Kessel-schlucht. Drohend reckten sich ringsherum die
 basaltischen Wände neuer Gehirgsstöcke empor und verloren sich
 unter Eis und finnem Schnee weiter oben in dem Geschiebe dun-
 stiger Wolkengänge. An anderen Ende, wo sich die Schlucht stark
 verengte und zu einer Art Kluft auswuchs, lag mit grünlichen
 Lächeln der breit erstarrte Schwall eines Gletschers herein und
 wölbte sein dunkelgrünes Tor hoch, aus dem eisiges Wasser
 sprang. Der Jüngling bedachte Kriechan, hinter ihm herzugehen.
 So betraten sie, Kriechan voll Schauders, die schwarze Linie
 Höhlentiefe und schritten durch Dunkelwolken, die ihnen aus
 dem Inneren vermischt mit dem stäubenden Gischte ansiedelten.
 Brandender Gewässer entgegenrollten, in ein nachfolgendes Ge-
 heimnis. Gesehen sie in völliger Finsternis gingen und es auf bei-
 den Seiten des Pfades wie aus Abgründen heraufkochte, schien
 es Kriechan doch, als ob ihn ein kaum merkliches Gefächeln blau-
 er Schwingenschläge dahinführte oder der Hauch eines leise ein-
 geatmeten Mundes ihn lebe, daß er nicht abdrifte in die grunzig
 brodelnde Tiefe. Plötzlich war eine große Stille um sie. Der
 Jüngling wandte sich um zu ihm. Voll hoher Güte schimmerte
 sein Antlitz, und die Stirn leuchtete weiß. Während der Jüngling
 nach Kriechans Augenpaar griff, sie schmerzlich heranziehen und
 ihm zwei neue unter die blinden Lider drückte, hörte er über sich
 eine Stimme: "Lieber Mensch, Schmale!"

Im gleichen Augenblick war der Jüngling verschwunden, und Krischan fand sich im schwankenden Kelch einer Glockenblume sitzend und in eine taglichte Landschaft schauend.

Vor seinen Augen wogte unter dem sanften Brausen des Windes ein Weizenfeld. Als ob ein nicht sichtbarer Riesenarm mit breitem Schwung über den Wald dieser goldgelben Fruchtpeile hinfähre, sie zärtlich der Erde zudrückend, auf daß sie, gespannten Aufdrangs, wieder emporschnellten, flutete das Kornmeer auf und ab, und in sein windverfangenes Rauschen mischte sich das der niederstürzenden Halme und der singende Pfiff der Sensen. Die Mäher waren Männer, während die Frauen das Korn rafften und banden. Der vorderste, mit breit ausladenden Schultern und einer zottigen Brust, schien der stärkste und geschickteste von allen zu sein. Er hatte das bunt gewürfelte Hemd bis über die Ellenbogen zurückgekrempelt. Kopf, Hals und Brust waren gerötet. Unaufhörlich, den mächtigen Körper nur ein wenig geduckt, fraß sich seine Sense in das beim Schnitt leichte Grauwolken von Staub ausspeiende Meer. Als dieser jetzt innehielt, um die Scheide zu dengeln, erkannte ihn Krischan. Es war sein Vater. Gleich hinter ihm, die einzige wohl die ihm zu folgen vermochte, bückte sich eine etwas jüngere Frau, mit wehendem roten Kopftuch. Sie raffte die Halme, riß eine Schnüre herau, presste die Garbe hart an den Leib, umwand, verknotete sie und warf sie zur Seite. Der gleiche Rythmus schien beide Menschen zu tragen. Als sie einen Augenblick aufsaß und dem vor ihr Mähenden ein Wort über die Schultern rief, wußte Krischan, daß es die Mutter war.

Er schaute dies in einer stillen, allen Schmerzes und aller Sehnsüchte baren Entrückung. Ein winziges Blumenwesen war er geworden, lugte über den geschungenen Kelchrand der Glockenblume in die Zeitlosigkeit. Jetzt erkannte er auch sich selbst. Am andern Ende des ausgemähten Stoppelstücks stand er, bei einem verdeckten Korb und einem rotbraunen Tonkrüglein.

Am andern Ende des ausgemauerten Stoppelstücks stand er, bei einem verdeckten Korb und einem rothbraunen Tonkrüglein.
 Knecht in die Zeitlosigkeit. Jetzt erkannte er auch sich selbst,
 worden, lugte über den gerundeten Kelchrand der Glocke.
 suchte bornen Entdeckung. Ein winziger Blumenkess war er ge-
 Er schaute hier in einer stillen, alten Schmelze und aller Scher-
 Schwestern tief wußte Kriechen, daß es die Mutter war.
 Augenblick aufschau und dem vor ihr blühenden ein Wort über die
 gleiche Rhythmus schien beide Menschen zu tragen. Als sie einen
 an den Leib, umwand, verlor sie sie und warf sie zur Seite. Der
 raffte die Hähne, riß eine Schärpe hervor, grüßte die Garbe hart
 sich eine etwas jüngere Frau, mit wehenden roten Kopfschleier.
 hinter ihm, die einzige wohl die ihm zu folgen vermochte, blickte
 de zu demselben, erkannte ihn Kriechen. Es war sein Vater. Gleich
 stand auspeisende Meer. Als dieser jetzt innehielt, um die Scher-
 sich seine Zense in das beim Schrein leuchtende Grottenwolk von
 Linienförmig, den mühen Körper nur ein wenig geduckt, sah
 leibogen zurückgewandt. Kopf, Hals und Brust waren gerüst.
 len zu sein. Er hatte das hart gewühlte Heim der über die Ei-
 ner zottigen Brust, schien der stärke und geschickteste von al-
 benden. Der vordere, mit breit ausladenden Schultern und ei-
 blüht waren blühen, während die Formen des Korn rissen und
 niederstürzenden Hähne und der singende Pfiff der Zense, die
 ab, und in sein windverwehtes Kissen mischte sich das der
 drang, wieder emporschnellen, hatte das Kornner auf und
 sie gütlich der Erde zurückend, auf daß sie, gespannter auf
 Schwing über den Wald dieser goldgelben Früchtpfelle hinaus,
 ein Weizenfeld. Als ob ein nicht sichbarer Kissen mit dreiem
 Vor seinen Augen wogte unter dem saftigen Bräusen des Windes
 sitzend und in eine tagliche Landschaft schauend.
 Kriechen fand sich im schwankenden Kelch einer Glockenblume
 im gleichen Augenblick war der Jüngling verschwunden, und

Er hatte offenbar das Frühstück geholt, stellte sich nun auf die Zehen, klemmte zwei Finger zwischen die Zähne und tat einen markerschütternden herrlichen Fuhrmannspfeiff zu den Alten hinüber.

Diese unterbrachen kurz darauf ihre Arbeit, kamen mit den anderen zusammen hinüber und hockten sich in den Graben, um die gebrachten Vorräte zu verzehren. Krischan konnte ein kleines Lächeln über den leidigen Jungen dort unten nicht unterdrücken, als der hinter dem Rücken des Alten das Krüglein aufnahm, den Korken entfernte und seiner Mutter von hinten einen dünnen Strahl des kühlflüssigen Inhalts über die Schultern zwischen das vorn gelüftete Mieder goß, sodaß diese schreiend emporfuhr und nach dem Taugenichts langte. Aber das war vergebens, denn jener lärmte schon wieder, unbeachtet der schimpfenden Stimme seines Vaters, mit Pfeiff und Gesang feldeinwärts.

In das noch anhaltende Lächeln und stille Umschaun des verzauberten Alwenspok stieg innen ein lindes Heimweh nach den Abenden seiner Kindheit.

Es war der kurze Schlag einer Herzensregung gewesen, da schaute er alles, wie es einstmals war: das warm blinkende Horn des Mondes über dem dunklen Gehöft, die nachtschwarzen Wipfel der drei Kastanienbäume hinter dem Mäuerchen und in der einen Ecke des Hofes den geduckten Heuerlichsschuppen, durch dessen Fenster das matte Licht kleiner, in Öl schwimmender Dochte fiel. Jetzt sah er, wie sich in der niedrigen Balkenkammer die Mutter zu ihm, dem Jüngsten, über die hölzerne Bettstatt beugte und mit ihm zusammen die Worte des heiligen Claudius sprach:

"so legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder.

*Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruig schlafen
und unseren kranken Nachbarn auch!"*

Er hörte sich noch flüstern, daß Gott seine Bitte schon erfüllt habe, weil er für den schrecklichen Strahl aus dem Krüglein nicht bestraft worden wäre. Die Mutter lächelte und strich ihm über das Haar. Als sie mit dem Licht hinausgehen wollte, fragte er, ob der Nachbar eigentlich krank sei? Der sei doch böse und scheeläugig, weil ihn der Vater einmal dabei ertappt habe, wie er etwas Unrechtes auf fremdem Lande getan und einmal sogar auf ihn, Krischan, den Hund gehetzt habe. Ach ja, sagte die Mutter, das sei eben die Krankheit der Menschen, daß sie nicht guten Herzens wären, und schließlich seien sie auch Nachbarn von dem da drüben und ganz gewiß vor Gott nicht besser. Und dann sah er sich im Dunkel liegen und konnte sogar in das pochende kleine Herz hineinschauen, wie es in ihm umging und gelobte, das nächste Mal den schönen, kühlen Strahl nicht wieder der Ahnungslosen ins Hemd zu gießen, oder ihr mindestens vorher anzudeuten, was es jetzt für einen Spaß gäbe, wenn sie ihm stillehielt.

Dem in das blaue Kelchenrund der Zauberblume verspronnen Alwenspok, der über ihren Glockenrand in die vergangene Landschaft seiner Kindheit hinabtauschte und spähte, quoll langsam eine süße Müdigkeit über das Herz. Er hatte soviel gesehen auf seiner Wanderung durch das Gebirge bis zu der Gletscherhöhle, aus deren Finsternis er verwandelt aufgetaucht war in den blühenden Raum dieses Landes - nun schläfernte ihn, da er den kleinen Krischan dort unten ruhen sah. Ein leises Läuten scholl den Stengel herauf. Die blauen Glocken unter ihm schwangen und tönnten im Luftzug eines schwingenschlagenden Falters.

Kelt ist der Abendstund.
 Verschon uns Gott, mit Strafen
 und laß uns ruhig schlafen
 und unseren kranken Nachbarn auch!
 Er hörte sich noch flüsternd, daß Gott seine Bitte schon erfüllt
 habe, weil er für den schrecklichen Sturm aus dem Kriegerlein nicht
 bestraft worden wäre. Die Mutter lächelte und strich ihm über
 das Haar. Als sie mit dem Licht hinausgehen wollte, fragte er, ob
 der Nachbar eigentlich krank sei? Der sei doch böse und sches-
 süchtig, weil ihn der Vater einmal dabei ertappt habe, wie er et-
 was Unrechtes auf fremdem Lande getan und einmal sogar auf
 ihn, Kriechen, den Hund gesetzt habe. Ach ja, sagte die Mutter,
 das sei eben die Krankheit der Menschen, daß sie nicht guten
 Herzens wären, und schließlich seien sie auch Nachbarn von dem
 da drüben und ganz gewiß vor Gott nicht besser. Und dann sah
 er sich im Dunkel liegen und konnte sogar in das bacheinde klei-
 ne Herz hineinschauen, wie es in ihm umging und gelobte, das
 nächste Mal den schönsten, kühnen Sturm nicht wieder der Ab-
 hanglosen ins Hand zu gießen, oder ihr mindestens vorher an-
 zuzeigen, was es jetzt für einen Spieß gäbe, wenn sie ihm stille-
 hielt.
 Dem in das blaue Keltentum der Zaubersprüche versprochenen Al-
 tenpok, der über ihren Clackentand in die vergangene Land-
 schaft seiner Kindheit hinaustrat und spürte, quoll langsam
 eine tiefe Müdigkeit über das Herz. Er hatte soviel gesehen auf
 seiner Wanderung durch das Gebirge bis zu der Gletscherhöhle,
 aus deren Felskammer er verwandelt aufgestiegen war in den bläu-
 lichen Raum dieses Landes - nun schlieferte ihn, da er den bei-
 nen Kriechen dort unten ruhen sah. Ein letztes Lächeln scholl dem
 Stengel hinauf. Die blauen Glocken unter ihm schwingen und
 tönten im Laufzug eines schwingenschlagenden Falters.

Krischan kannte ihn, wie er herzuflieg, an seinen Flügeln und dem gezackten Goldband ihrer Ränder. Dann stieg durch den Strahlenschacht der inneren Blume der vertraute Jüngling empor. Er hieß Krischan seinen Kamm aus der Tasche holen, der aber war golden und von einem buntseidigen harten Glanztüchlein umwunden - griff nach seinem rechten Ohr und setzte ihm eine kleine glitzernde Perlmuschel hinein. Krischan vernahm eine geisterhafte Musik. Alle Blumenwesen um ihn herum, Kräuter und Gräser, Moose, Flechten und Sträucher schienen zu musizieren. Die Schäfte der Lanzengräser fiedelten, die Kelchglocken läuteten, die Farne und Rispenhalme schüttelten ihren Schellenbaum, und die Brommelbeeren dröhnten voll Wohllaut. Der Jüngling lächelte zu Krischan hinüber und bedeutete ihm, er möge auf seinem Kamm mit einfallen in diese irdisch-himmlische Musik. Und Krischan dudelte auf seinem goldenen Kamm verzückt in das Getöse. Als sie so eine Weile zusammen die herrlichste Symphonie aufgeführt hatten, klang alles in einem strahlenden Durdreiklang aus. Plötzlich schwebte nurmehr der Falter in dem Kelchgrund der Blume und legte sich mit einem leichten Schlag auf Krischans Herz. Selig schloss er die Augen. Im nächsten Nu aber tat er sie weit wieder auf und fand sich auf dem hölzernen Boden im Pfeifenkasten der Orgel hockend, sah eben noch, wie im Luftspalt der Pfeife ein blaues Flügelwesen verschwand und tastete verwundert an sich herab, benommen, erstaunt, wie er hierhergekommen und wie und was alles mit ihm geschehen war.

Ein zitterndes Strahlengewitter der Abendsonne starrte über den oberen Rand des Holzverschlages in den versunkenen Traumraum der Orgel und umspielte seinen närrischen Musikanten mit einer Wolke tanzender Staubflimmer. Das Gebälk leuchtete tiefgelb, die silbernen Zinnpfeifen blitzten.

Kriscan konnte ihn, wie er herauf, an seinen Füßeln und
 dem gezackten Goldband ihrer Ränder. Dann lag durch den
 Strahlenhauch der inneren Blume der vertraute Jüngling em-
 por. Er hieß Kriscan seinen Kamm aus der Tasche holen, der
 aber war golden und von einem buntschneidigen harten Glanz-
 lein umwunden - griff nach seinem rechten Ohr und setzte ihm
 eine kleine glitzernde Federnschale hinein. Kriscan vernahm
 eine getösehafte Musik. Alle Blumenwiesen um ihn herum, Kräu-
 ter und Gesträucher, Moose, Flechten und Stäucher schienen zu mu-
 zizieren. Die Schiffe der Langsänger fiedelten, die Kelchglö-
 cken läuteten, die Farn- und Rispentöne schienen ihren Schel-
 lenbauern, und die Brunnenscheiben dröhnten voll Wohlklang. Der
 Jüngling lächelte zu Kriscan hinüber und bedeckte ihm, er
 mochte auf seinem Kamm mit einfallen in diese irdisch-himmliche
 Musik. Und Kriscan dachte auf seinem goldenen Kamm ver-
 zückt in das Gedächtnis. Als sie so eine Weile zusammen die herrlich-
 ste Symphonie aufgeführt hatten, klang alles in einem strahlen-
 den Durchklang aus. Plötzlich schwebte inmitten der Fülle in
 dem Kelchgrund der Blume und legte sich mit einem leichten
 Schlag auf Kriscans Herz. Seltsam schloß er die Augen. Im näch-
 sten Nu aber war er sie wohl wieder auf und fand sich auf dem höl-
 zernen Boden im Pfeifenkamm der Orgel hochend, noch eben
 noch, wie im Labyrinth der Fülle ein blauer Fliegenwespel ver-
 schwand und wieder verwandelt an sich herab, benommen, er-
 staunt, wie er herabgekommen und wie und was alles mit ihm
 geschehen war.
 Ein zitternder Stachelnengewitter der Abendsonne starrte über dem
 oberen Rand des Holzwesels in den verzackten Traum-
 raum der Orgel und klanglos seinen nützlichen Klängen mit
 einer Welle karger Stumpfheit. Das Gedächtnis leuchtete tief-
 gelb, die silbernen Stacheln glitzten.

Krischan Alwenspok erhob sich mit schweren, fast ein wenig gelähmten Gliedern, griff nach dem Kamm, der zu seinen Füßen lag, knüpfte den Strick los und schüttelte ein über das andere mal sein stilles, an den Schläfen schon ergrauendes Haupt. Dann trat er auf die halbdunkle Empore hinaus, brachte den Spieltisch in Ordnung und verschloß ihn. Langsam tappte er, als ob er immer noch nicht ganz zu sich gekommen sei, durch die Gerätekammer die knarrende Stiege hinunter. Draußen sickerte das letzte Licht auf die grauweißen Kreuze. Der Himmel war gerötet und hing oberhalb der westlichen Waldhöhe in einer seltenen grünlich gläsernen Klarheit. Aus Wachholdern und Birken fiel hie und da noch Gezwitscher in die beginnende Dämmerung. Wie verloren verharnte Krischan zwischen den Gräbern, das Gesicht dem scheidenden Licht nachgewandt. Er antwortete auch nichts, als ihn ein Bauer, der vorüberging, achtungsvoll grüßte, sodaß dieser kopfschüttelnd etwas in sich hineinbrummte. Dann schlug er zögernd den Pfad um das obere Dorfein, der zu seinem Berghäuschen führte.

In den nächsten Tagen ging Krischan Alwenspok wie abwesend umher. War er von Natur schon ein verschlossener Mensch, wortkarg und manchmal absonderlichen Wesens, so sprach er in dieser Zeit mit keinem Menschen ein Wort. Seit jenem Augenblick, der ihn hart in den Pfeifenkasten seiner irdischen Orgel zurückholte, hatte sich eine schwere Dunkelwolke über sein Bewußtsein gelegt und er bohrte, grübelte, ja grub gleichsam in sich herum nach den entschundenen Herrlichkeiten der Traumreise, die ihn weit weg durch die Landschaft des Todes auf eine neue Erde geleitet hatte. Allein die Ahnung von ihr, ein gewisses Nachfühlen des Wunderbaren war ihm geblieben; doch zu wissen, wie es dort oben in den Strahlenräumen des Jenseits ausgesehen hatte, war seinem blinden, in die Helle des irdischen Tages zurückgerufenen Bewußtseins versagt.

Kristian Abensbok erhob sich mit schwerem, fast ein wenig gelähmten Gliedern, griff nach dem Kamin, der zu seinen Füßen lag, kniffte den Strick los und schüttelte ein über das andere mal sein stilles, an den Schläfen schon ergründetes Haupt. Dann trat er auf die halbdunkle Empore hinaus, brachte den Spießhaken in Ordnung und verschloß ihn. Langsam tappte er, als ob er immer noch nicht ganz zu sich gekommen sei, durch die Gerätekammer die krumme Stiege hinunter. Draußen zickerte das letzte Licht auf die grauweißen Kiezer. Der Himmel war gerötet und hing oberhalb der westlichen Wäldchen in einer seltenen grünlich gelben Klarheit. Aus Wachholdern und Birken fiel nie und da noch Getöse in die beginnende Dämmerung. Wie verloren verlorte Kristian zwischen den Gärten, das Gesicht dem schiedenen Licht nachgewandt. Er antwortete auch nicht, als ihn ein Bauer, der vorbeiging, achtsamvoll grüßte, noch dieser Kopf schüttelnd etwas in sich hineinbrannte. Dann sching er zögernd den Pferd um das obere Dorf ein, der zu seinem Bergkutschman führte.

In den nächsten Tagen ging Kristian Abensbok wie abwesend umher. War er von Natur schon ein verschlossener Mensch, wortkarg und manchmal absonderlichen Wesens, so sprach er in dieser Zeit mit keinem Menschen ein Wort. Seit jenem Augenblick, der ihn hart in den tiefsten seiner irdischen Orgel zurückholte, hatte sich eine schwere Dunkelheit über sein Bewußtsein gelegt und er bahrte, grübelte, ja grub gleichsam in sich herum nach den entschundenen Herrlichkeiten der Traumreise, die ihn weit weg durch die Landchaft des Todes auf eine neue Erde geleitet hatte. Allein die Ahnung von ihr, ein gewisser Nachhaken des Wanderers war ihm geblieben; doch zu wissen, wie es dort oben in den Stufenräumen des Jenseits aussähe, war heute, war seinem Blicken in die Hölle des irdischen Tages zurückgegriffenen Bewußtseins verweigert.

So saß er wenige Tage später in seiner Werkstatt. Es war eine alte vermorschte Scheuer, dem Bauern Rullkötter gehörig, unmittelbar hinter dem Friedhofsmäuerchen. Er hieb einen mannhohen schwarzgrauen Basaltblock. Quer über die Kopfhälfte des Steines lief ein eckig gemeißeltes Schriftband, ein Spruch aus dem Prediger Salomo: wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämens. Und darunter stand, aus der Schatztruhe urväterlicher Weisheit ans Licht gebracht und gleichsam zu ihrer Bestätigung: Der Tod ist blind, sieht doch all an/ Er schießt gewiß, trifft Jedermann/Herr, Knecht, Frau, Magd, Reich, Arm, Jung, Alt / Wie, wo, wann und wer ihm gefällt.

Krischan arbeitete an dem vorletzten Wort und hatte "ihm", dem Tod, ein hoch sich aufreckendes "I" gesetzt, da legte er Schlägel und Meißel hin und zog seinen Kamm aus der Tasche. Zaghaft und suchend, als seien ihm plötzlich aus einem sich lüftenden Spalt im Bewußtseinsgewölk der letzten Tage erinnernde Fetzen jener himmlischen Musik zugeflogen, begann er auf ihm zu brausen. War es nun das unaufhörliche Tasten und Trachten nach einem solchen Blickspalt in die Welt jenseits des Tödlichen gewesen, oder dies, daß er vielmehr jetzt dem innern Gewoge seiner Gedanken und Vorstellungen Einhalt gebot und sich dem Gestalt- und Namenlosen befahl, erahnend, nur da hindurch führe der Weg wieder in das Reich des Verlorenen - Krischan musizierte immer versunkener, bis ihm eine Wendung gelang, die ihn mit einem Male erschauernd und wie auf Flügeln weit forttrug und ihn langsam erblinden ließ für das Leuchten des Erdentages. Als er aus seliger Betäubtheit die Augen öffnete, saß er wieder im Kelchenrund der schwankenden Glockenblume. Ein Falter löste sich mit blinkendem Schwingenschlag von seinem Herzen. Der schmalgesichtige Jüngling stand vor ihm und forderte ihn auf, durch den blau schimmernden Strahlenschacht des Kelches mit ihm hinabzusteigen in die Tiefe des Inneren, der Flöten

So saß er wenige Tage später in seiner Werkstatt. Es war eine
 alte verrostete Schere, dem bösen Kallbiter gehörig, zumit-
 telbar hinter dem Friedhofsmäuerchen. Er hieb einen mannshohen
 schwarzgrünen Basaltblock. Quer über die Koppfläche des Steins
 lief ein richtig gemesselter Schriftband, ein Spruch aus dem Predi-
 ger Salomon: wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämen. Und dar-
 unter stand, aus der schwarzen unverständlichen Weisheit aus Licht
 gebracht und gleichsam zu ihrer Bestätigung: Der Tod ist blind,
 sieht doch all an. Er sieht gewiß, ruft Jedermannstern.
 Knecht, Frau, Magd, Reich, Arm, Jung, Alt. Wie, wo, wann und
 wer ihm gefällt.
 Knecht arbeitete an dem verletzten Wort und hatte "him", dem
 Tod, ein hoch sich aufdeckendes "I" gesetzt, da lagte er Schlägel
 und ließel hin und zog seinen Kamm aus der Tasche. Zugest
 und suchend, als seien ihm plötzlich aus einem sich löfenden
 Spalt im Bewußtseinsgewölbe der letzten Tage erinnernde Fetzen
 jener himmlischen Musik zugeflogen, begann er auf ihn zu pran-
 zen. War es nun das unaussprechliche Fahren und Trachten nach ei-
 nem solchen Rückpalt in die Welt jenseits des Tödlischen gew-
 sen, oder dies, daß er vielmehr jetzt dem inneren Gewoge seiner
 Gedanken und Vorstellungen Einhalt gebot und sich dem Gestalt-
 und Namenlosen befohl, erheben, nur da hindurch führe der
 Weg wieder in das Reich der Verlorenen - Knecht musterte
 immer vernachlässigt, bis ihm eine Wendung gelang, die ihn mit ei-
 nem Male erschauern und wie auf Flügeln weit fortzug und ihn
 langsam erblinden ließ für das Leuchten des Erdentages. Als er
 aus seliger Betäubtheit die Augen öffnete, sah er wieder im Kel-
 chentum der schwarzen Glockenbäume. Ein Fächer löste sich
 mit blühenden Schwirngeschlag von seinem Herze. Der
 schmalgezogene Jüngling stand vor ihm und forderte ihn auf,
 durch den blauen schimmernden Strahlenschacht des Kelches mit
 ihm hinauszugehen in die Tiefe des Inneren, der Flöten.

und Klarinetten und jauchzte auf in tausendfältigen Schällen. In dieses schimmernde Tontropfenmeer der Amseln, Feldlerchen, Pirole und Nachtigallen fuhr plötzlich der breite Schwall der Geigen, flutete gleich einem Strom über die Ufer der Takte und rauschte an den Wänden des Sternenraumes empor, in seiner unfaßbaren Höhe wunderbar flimmernd. Dahinein stieß das blanke Gedröhn der Trompeten und Hörner, die Glöckchen des Cymbalums schwangen, das Triangel pinkte, und mit den grollenden Baßgeigen, die aus der Tiefe gleich einem Sturmwind emporfuhren, wetterten die Posaunen und Tuben los, und die Pauke schlug einen dumpf hallenden Freudenwirbel. Auf einmal erbrauste über dem tönenden Meer der Pfeifenwald, und mit der Orgel drang alles vereint auf gegen das hohe Gewölbe, das, dem geöffneten Himmel gleich, diesen Gesang gemeinsamen Rühmens empfing. Solche Musik hatte Krischan noch niemals vernommen, und fast dünkte ihn, sein verwandeltes Ohr könne diesen Andrang der Klänge nichtmehr bewältigen. Hier sang alles, was je auf Erden voll Glück und Lobpreis gewesen war, alles was an Trauer, Schmerz und Verzicht die Seele durchwühlt hatte. Aber noch mehr sang darin: es sangen Bäume und Gräser, Wiesen Äcker, Ströme und Seen, das Meer sang, der Himmel mit seinen Wolken, Fische und Vögel sangen, was über und unter der Erde gewesen, ach, alle Kreatur drang hier singend empor an das unendliche Herz des Schöpfers.

Als sich die Ruhmwoge bis an den Scheitel des Raumes wölbte, fiel von oben eine gewaltige Stille herab. In diese Stille hob der Meister seinen beinernen Stab. Der war ein Geigenbogen geworden und fuhr musizierend über den schmalen nussbraunen Leib einer Geige. In das große Schweigen sang sie so flehend und jubelnd, zart und mächtig zugleich, daß Krischan vermeinte, nun müsse Gott sein Angesicht aufheben und jenen und selbst nieder-tauen aus dem Gewölbe des Himmels.

und Klirren und Jochen auf in tausendfältigen Schallen. In
 dieses schimmernde Tontropfenmeer der Ansiedel Felderchen
 Fische und Nachtigallen fuhr plötzlich der breite Schwall der
 Geigen. Jutete gleich einem Sturm über die Ufer der Takte und
 rauschte an den Wänden des Sternentanzes empor, in seiner un-
 fassbaren Höhe wandelbar himmelweit. Dahinein stieg das blaue
 Gedröhre der Trompeten und Hörner, die Glöckchen des Cytha-
 raus schwebten, das Triangel plinkte, und mit den stolischen
 Bassgeigen, die aus der Tiefe gleich einem Sturmwind emporfu-
 ren, weiteten die Passanten und Tüben los, und die Punkte schlug
 einen dampf kullenden Fendelswirbel. Auf einmal erstarrte über
 dem runden Meer der Pfeifenwald, und mit der Orgel drang al-
 les vereint auf gegen das hohe Gewölbe, das dem geöffneten
 Himmel gleich, diesen Gesang gemessenen Rhythmus empfing.
 Solche Musik hatte Krüchen noch niemals vernommen, und fast
 dünkte ihn, sein verwandeltes Ohr könne diesen Andang der
 Klänge nicht mehr bewältigen. Hier sang alles, was je auf Erden
 voll Glück und Lohpreis gewesen war, alles was an Trauer,
 Schmerz und Verzicht die Seele durchwühlte hatte. Aber noch
 mehr sang darin: es sangen Bäume und Gräser, Wissen Äcker,
 Ströme und Seen, das Meer sang, der Himmel mit seinen Wolken,
 Fische und Vögel sangen, was über und unter der Erde gewesen,
 ach, alle Kreatur drang hier singend empor an das unendliche
 Herz des Schöpfers.
 Als sich die Rahmwege bis an den Schattel des Raumes wölkte,
 fiel von oben eine gewaltige Stille herab. In diese Stille hob der
 Meister seinen befehlten Blick. Der war ein Geigenbogen gewor-
 den und fuhr massigend über den schmalen ausströmten Leib
 einer Geige. In das große Schweigen sang sie so flüchtig und ju-
 belnd, hart und mächtig zugleich, daß Krüchen verstand, nun
 müsse Gott sein Angesicht aufheben und jenen und selbst nieder-
 kann aus dem Gewölbe des Himmels.

Er lag auf den Knien und presste die Stirn an die Erde. Nur sein Ohr trank den unaufhörlichen Fluß der Musik.

Sanft rührte ihn einer an der Schulter und sagte: "Kennst du ihn wieder? Das ist dein seliger Urahn, Alwenspok!"

Krischan erschrak. Doch dann erfüllte ihn glückliche Gewissheit.

Ja, er mußte es sein. Der Meister gab ihm ein neues Zeichen.

Noch einmal setzte der Instrumentenchor ein und schwoll an.

Darüber verschwebte die reine Geigenstimme des Alten. Plötzlich flatterte ein blauer Falter aus dem Geigenleib grad auf ihn zu. Er streckte ihm seine Hand entgegen. Selige Müdigkeit erfüllte ihn. Dann schloss Krischan die Augen.

Als der Totengräber langsam wiederkehrte in die entzauberte Welt des irdischen Werktages, glitt sein Blick mit einem Ausdruck von Trauer, doch nicht der dumpfen, sondern der stillen, die sich einmal verwandeln wird, durch den grauschuppigen Raum der Scheuer. Seine Augen wanderten über rötliche, schwarze und silbrig glänzende Steinblöcke, die halb behauen an den Wänden umherlagen, und weilte zuletzt auf dem begonnenen Spruch des Todes: Er schießt gewiß, trifft Jedermann. Krischans Gesicht erhellte ein leises Lächeln, als ob ihm dieser dunkle Schütze nurmehr ein heimlicher Bote des Lichts sei. Er tat die letzten noch fehlenden Meißelschläge in den harten Basalt, erhob sich und ging für heute nach Hause.

War nun auch für Krischan die Pforte des Jenseits gleichsam nur angelehnt und nicht mehr verriegelt, hatte er auch, wenn er die Augen schloß, zwar keine deutliche Vorstellung, aber doch ein gewisses Bewußt sein von dem seligen Urahn und seiner über alles Begreifen gehenden Musik, so bewahrte ihn eine geheime Scheu davor, allzubald wieder durch jene verborgene Tür zu treten und noch einmal mit selbstverlorenem Herzen in die Flut dieser himmlischen Schälle zu tauchen. Vielmehr legte sich nach einigen Wochen eine neue Schwermut auf seine Seele.

Er lag auf den Kanten und presste die Stirn an die Erde. Nur sein
 Ohr trank den unangenehmen Fluß der Musik.
 Sankt rührte ihn einer an der Schulter und sagte: "Kennst du ihn
 wieder? Das ist dein seliger Urhn, Ahnenpohl!"
 Krüschan erschau. Doch dann erfüllte ihn glückliche Gewissheit.
 Ja, er mußte es sein. Der Meister gab ihm ein neues Zeichen.
 Noch einmal setzte der Instrumentenmacher ein und schwell an.
 Darüber verschwebte die reine Gegenstimm des Allen. Pütz-
 lich flatterte ein blauer Farn aus dem Gegenstand grad auf ihn
 zu. Er streckte ihm seine Hand entgegen. Selige Mächte erfüll-
 te ihn. Dann schloß Krüschan die Augen.
 Als der Totengraber langsam wiederkehrte in die entgangene
 Welt des irdischen Wertes, glitt sein Blick mit einem Ausdruck
 von Trauer, doch nicht der dumpfer, sondern der stillen, die sich
 einmal verwandelt wird, durch den grünschuppigen Raum der
 Schauer. Seine Augen wanderten über röhliche, schwarze und
 silbrig glänzende Steinblöcke, die halb bezaubert an den Wänden
 umherlagen, und wehte zuletzt auf dem begonnenen Spruch des
 Todes: Er schließt gewiß, trägt Jachmann. Krüschans Gesicht er-
 hellte ein leises Lächeln, als ob ihm dieser dunkle Schling nur
 mehr ein heimlicher Bot der Licht sei. Er tat die letzten noch
 fehlenden Heißschläge in den harten Busen, erhob sich und
 ging für heute nach Hause.
 War nun auch für Krüschan die Pforte des Jenseits geschlossen nur
 angelehnt und nicht mehr verriegelt, hatte er auch, wenn er die
 Augen schloß, zwar keine deutliche Vorstellung, aber doch ein
 gewisses Bewußt sein von dem seligen Urhn aus seiner über al-
 les Begreifen gehenden Musik, so bewachte ihn eine geheim-
 scheu davor, allzu bald wieder durch jene verborgene Thür zu tre-
 ten und noch einmal mit selbstverlorenem Herzen in die Flut die-
 ser himmlischen Schalle zu tauchen. Vielmehr legte sich nach ei-
 nigen Wochen eine neue Schwermut auf seine Seele.

Seine Gedanken kreisten um einen Sohn, dem das beschieden sein möchte, was ihm versagt war: zu musizieren hinieden auf vielerlei Instrumenten, zu singen gleich dem seligen Urahn, den er gesehen hatte. Daß dies nicht möglich war, wo wenig wie das Leuchten der Waldanemone im Ausgang des Herbstes, wußte Krischan nur allzu gut. Das Verlangen hiernach rief in ihm das Bild jenes Traumkelchs wach, vor dem er auf seiner ersten Wanderung mit dem Engel gestanden "Die Ungeborenen", hörte er ihn sprechen. "die Ungeborenen sind meine Kinder" flüsterte Krischan.

Es war in den ersten Novembertagen, man begrub seinen früheren Lehrer, den neunzigjährigen Blotevogel. Grau hing der Himmel. Unter ihm preßte der Sturm die hagel- und schneeträchtigen Wolken wie zerrissene Schwämme und jagte sie triefend über die Erde hin. Der kleine Menschenhaufen stand fröstelnd um das leh-mige Grab. Der Bläserchor posaunte seinen Choral in den licht-losen Nachmittag, und es war mehr ein verzweifelts Anblasen gegen die Trompetengewalt des Sturmes als eine den Toten zur letzten Ruhe geleitende Abschiedsmusik. Dann sprach der Pfarrer, die Menschen verliefen sich und jeder eilte, so schnell wie möglich, in die Wärme des eigenen Hauses zurück. Krischan schau-felte die durchnässte Erde auf den versunkenen Sarg und stand einen Augenblick barhäuptig an dem gefüllten Grab im Gebrause des Herbststurmes. Wiewohl er dem Toten kein allzu dankbares Andenken bewahrte - er hatte ihn als Jungen häufig geschlagen und nicht immer rechtlichen Herzens - so wollte er doch auch hier nicht versäumen, dem Dahingeshiedenen seine Erfurcht zu erweisen. Er holte seinen Kamm aus der Tasche und bließ ihm eine stille, versöhnliche Reisemusik, die der Wind nahm und fort-trug. Dann packte er seine Geräte zusammen, Bohlen, Stricke und Grabscheit und begab sich zur Kirche.

Seine Gedanken kreisten um einen Sohn, dem das beschieden sein möchte, was ihm verweigert war: zu musizieren hienieden auf vielerlei Instrumenten, zu singen gleich dem seligen Ulrich, den er gesehen hatte. Daß dies nicht möglich war, wo wenig wie das Leuchten der Waldenrose im Ausgang des Herbstes, wußte Kirschan nur allzu gut. Das Verlangen hiernach rief in ihm das Bild jenes Trunkselch wach, vor dem er auf seiner ersten Wandlung mit dem Fagel gestanden. "Die Ungehörnen", hörte er ihn sprechen. "die Ungehörnen sind meine Kinder", flüsterte Kirschan.

Es war in den ersten Novembertagen, man begibt seinen früheren Lehrer, den neunzigjährigen Blotvogel. Grau hing der Himmel. Unter ihm preßte der Sturm die Hagel- und schneetrüchtigen Wolken wie verzerrte Schwämme und jagte sie rasend über die Erde hin. Der kleine Menschenhaufen stand fröstelnd an dem lehnigen Grab. Der Bläserchor posierte seinen Chor in den letzten Nachmittags, und es war mehr ein verzweifelter Anlaß gegen die Trompetengewalt des Sturmes als eine den Toten zur letzten Ruhe geleitende Abschiedsmusik. Dann sprach der Pfarrer, die Menschen verließen sich und jeder eilte so schnell wie möglich, in die Wärme des eigenen Hauses zurück. Kirschan schauelte die durchdringende Erde auf den verunkrauteten Grab und stand einen Augenblick barhäutig an dem gefüllten Grab im Gebrause des Herbststurmes. Wiewohl er dem Toten kein allzu dankbares Andenken bewahrte - er hatte ihn als jungen häufig geschlagen und nicht immer rechtlichen Herzens - so wollte er doch auch hier nicht verdammen, dem Lebendgeschiedenen seine Ehre zu erweisen. Er holte seinen Kamm aus der Tasche und blies ihm eine stille, versöhnliche Reismusik, die der Wind nahm und forttrug. Dann packte er seine Gedärme zusammen, Böhlen, Stübe und Grabstein und begab sich zur Kirche.

Der Wind sauste ihm noch in den Ohren und hatte seinen Rockkragen hochgeweht, als er die Gerätekammer des Turmes betrat. Er stellte das Grabgeschirr an seinen Ort und setzte sich im Halbdämmer der steinernen Kammer auf eine Kiste, seinem inneren Geleucht und der letzten Reise des Toten nachhängend. Der Kopf war ihm ein wenig gegen die Brust gesunken. Zwischen seinen Lippen brauste, leise verklingend, der Kamm. Da wehte der Sturm durch den Spalt des angelehnten Portals einen Falter herein. Er streifte blauflimmernd seine erschrockenen Augen. Es tat einen hell pinkenden Glockenschlag, und Krischan saß nicht mehr in der grauen Steinkammer des Turmes, sondern in dem dämmernden Rund des Sternenraums, von dessen Wänden die unzähligen Instrumente einen singenden Atem verströmten. Krischan hatte seine Verzauberung noch nicht völlig verwunden und starrte mit großen Augen in die verwandelte Welt, so stand der jünglinghafte Engel vor ihm, entfaltete seine Schulterschwingen und streckte die Hände gegen ihn aus. Und diese Hände wuchsen, bis sie so riesig geworden waren, daß sich Krischan in ihnen bergen konnte, wie in einer Höhlung. Der selige Urahn stand wieder in der Mitte des Raumes. Die Instrumente tanzten von den Wänden herab, das Geistervolk quoll hervor, der Meister winkte. Und auf dem Geflüte herrlicher Klänge trug ihn der Jüngling empor. Sie glitten durch den zart leuchtenden Dunstflor des Gewölbescheitels, langsam versank das Gewoge der Musik unter ihnen und dann schien es Krischan, als ob sie in wilden Flug durch eisklare Räume führen, sodaß er sich dicht in das warme Nest der tragenden Hände duckte. Wie lange sie so dahinfuhren, wußte Krischan nicht. Zeitlos schien ihm der Flur. Über und unter ihnen, um und um dehnte sich der Raum gleich unermesslich und weste in einem verhaltenen, grünkristallinen Licht.

Der Wind sauste ihm noch in den Ohren und hatte seinen Rock-
krägen hochgeweht, als er die Giebelkammer des Turmes betrat.
Er stellte das Grabgeschloß an seinen Ort und setzte sich im
Halbdunkel der steinernen Kammer auf eine Kiste, seinem inne-
ren Gelächter und der letzten Reize des Jotens nachhängend. Der
Kopf war ihm ein wenig gegen die Brust gesunken. Zwischen sei-
nen Lippen bräuselte, leise verflüchtend, der Kinn. Da wehte der
Sturm durch den Spalt des angelehnten Portals einen Fächer her-
ein. Er streifte blattlos und seine erschrockenen Augen. Es sah
einen hell blinkenden Glöckerschlag, und Kirschen sah nicht
mehr in der grauen Stiebkammer des Turmes, sondern in dem
dünnwandigen Rund des Stiebkamms, von dessen Wänden die
unabhängigen Instrumente eines singenden Atems verströmten.
Kirschen hatte seine Verzerrung noch nicht völlig verwunden
und starrte mit großen Augen in die verwandelte Welt, so stand
der junglinghafte Engel vor ihm, empfing seine Schulterschwin-
gen und streckte die Hände gegen ihn aus. Und diese Hände
wuchsen, bis sie so riesig geworden waren, daß sich Kirschen in
ihnen bergen konnte, wie in einer Hölle. Der selbige Urarm
stand wieder in der Mitte des Raumes. Die Instrumente klangen
von den Wänden herab, das Geisterwerk quoll hervor, der Meister
winnte. Und auf dem Gefühls herrlicher Klänge trug ihn der
Jüngling empor. Sie glichen durch den nur leuchtenden Dunstflor
des Gewölbes, langsam versank das Gewoge der Musik
unter ihnen und dann schien es Kirschen, als ob sie in wilden
Fing durch eisernen Räume führen, sodas er sich dicht in das
warne Nest der tragenden Hände duckte.
Wie lange sie so dahinführten, wußte Kirschen nicht. Zeitlos
schien ihm der Flur über und unter ihnen, und nun dehnte
sich der Raum gleich unermesslich und werte in einem verhalte-
nen, grübelnden Licht.

Wenn er über den Rand der Hände lugte, sah er zuweilen weit weg flimmernde Lichtkerne vorübertanzen. Das mußten Sterne sein. Zuletzt flogen sie auf einen solchen geradewegs zu und gelangten mit zunehmender Nähe in eine immer strahlendere Helligkeit. Als sie sausenden Flugs in das grüngoldene Licht hineinfuhren, schloß Krischan die Augen, so sehr blendete ihn das Geflüte. Er tat sie erst wieder auf, als sie an einem hohen Kristallberg, der sich selber bewegte, anlangten. Von hier konnte er längs den Lichtbahnen ausschießender Strahlenbündel in die Weiten des Alls blicken. Der Engel ergriff zwei Strahlen, nahm Krischans Augäpfel heraus und setzte die Strahlen an ihre Stelle. Verzückt starrte er jetzt in riesige, flammendurchzüngelte Räume. Was eben noch eine winziger Feuerkern gewesen war, das erkannte er jetzt als eine gewaltige Sonne. Und von diesen Flammengeschöpfen schaute er Tausende und Abertausende. Sie alle zogen leuchtende Bahnen durch die blaueisige Einsamkeit um eine unerforschliche Mitte. Der Jüngling tat einen zweiten Griff und holte von einem der silbernen Monde die bunt glänzende Perlmuschel her und drückte sie in sein Ohr. In diesem Augenblick vernahm Krischan eine Musik, noch berückender als die, welche ihm der selige Ahn vormusiziert hatte, und er merkte, daß sie von den Gestirnen herrührte, die dort tönend das All füllten. Als er versunken diesem wogenden Meer sterniger Schälle hinauschte und seiner selbst kaum noch mächtig war, rief ihn aus der Höhe eine Stimme an, die er schon einmal vernommen hatte: "Lieber Mensch! Schaue!" Zugleich gewahrte er in der gestaltlos wesenden Mitte des Alls ein Geschummre und Blinken, wie ein Fünkeln zart anfangs, dann aber erbrennend zu einem flackernden Strahlenschoß, aus dem mit wehendem Haupthaar eine schmalschäftige Birke anstieg. Ihr jungfräulicher Stamm glänzte wie Silber. Aus dem Kronhaar stäubte ein Regen von Klängen, gleich dem Geläute zahlloser Glöckchen.

Wenn er über den Rand der Hände lugte, sah er zuweilen weit
 weg hinmernde Lichter vorüberströmen. Das müßten Sterne
 sein. Zuletzt flogen sie auf einen solchen geradewegs zu und ge-
 langten mit zuckender Wille in eine immer strahlendere Hel-
 ligkeit. Als sie stehenden Fußes in das gringoldene Licht hinein-
 führten, schloß Kristian die Augen, so sehr blendete ihn das Ge-
 hne. Erst als sie erst wieder auf, als sie an einem hohen Kristall-
 berg, der sich selber bewegte, anlangten. Von hier konnte er
 längs den Lichtbahnen aussehender Strahlenschein in die
 Weiten der All blicken. Der Engel ergiff zwei Stühlen, nahm
 Kristian's Angehörigen heraus und setzte die Stühle an ihre Stelle.
 Verückt stand er jetzt in riesiger, flammendurthdringter Räume.
 Was oben noch eine winziger Feuerstein gewesen war, das er-
 kannte er jetzt als eine gewaltige Sonne. Und von dieser Flam-
 mengeschöpfen schaute er Tausende und Abertausende. Sie alle
 zogen leuchtende Bahnen durch die blaue Eiserne Welt um
 eine unersichtliche Mitte. Der Hingang ist ein zweiter Griff
 und holte von einem der silbernen Monde die helle glänzende
 Fernsicht her und drückte sie in sein Ohr. In diesem Augen-
 blick vernahm Kristian eine Musik, noch überkühler als die,
 welche ihm der selige Ahn vorausgesagt hatte, und er merkte, daß
 sie von den Gestirnen herströmte, die dort während des All füllten.
 Als er vernahm diesen wogenden Meer steiniger Schalle hin-
 klangte und seiner selbst kaum noch mächtig war, rief ihn aus
 der Höhe eine Stimme an, die er schon einmal vernommen hatte:
 "Lieber Mensch! Schaut! Köpfe! Gewahrte er in der Gestalt
 der stehenden Mitte des Alls ein Gesichtsmund und Blicke, wie
 ein Fünklein zum Aufzuge, dann über erstehend zu einem Jäh-
 renen Strahlenschuß, aus dem mit wehenden Flügeln eine
 schwebende Gestalt herabstieg. Ihr jungfräulicher Stamm glänzte
 wie Silber. Aus dem Kronenstande ein Regen von Klängen,
 gleich dem Gelächte zahlloser Glöcker.

Die Enden der letzten Würzelchen spannen sich bis zu den Sonnen, Sternen und Monden, so, daß das Wurzelgehege dieses Baumes allesamt band und sie zwang, um seine Krone zu kreisen. Zuoberst, in dem Gezweig des schwankenden Birkenhaupts hockte ein Knabe, der streckte die Hände spielend nach Stern, Sonne und Mond aus und Krischan spürte, daß sie nach seinem Atem, der tönend ausfuhr und einströmte, ihre himmlischen Schälle sangen. Als ihn über dem Wunder des singenden und mit den Sternen des Weltalls musizierenden Kindes grenzenloses Staunen durchschwoll, drang aus der Mitte seines Herzens, leise, kaum daß er es merkte, der tief verschwiegene Wunsch, ein Kindlein zu haben, einen Sohn, der Musik machen dürfe, wenn nicht gleich diesem, aber doch Musik machen dürfe mit jedem Hauch seines Mundes. "Du Geborener!" flüsterte er mit bebenden Lippen. Da mischte sich solcher Wunsch in seinem jubelerfüllten Innern mit dem Bewußtsein, daß er selbst sei, der in dem Wunderbaum hockte. Eine Flut von Musik drang auf ihn ein, überspülte das Geleucht seines Antlitzes und riß ihn strudelnd in das aufjauchende Meer der Schälle.

Als man drei Tage später den Totengräber hinter der Kirche auf einem Hügel aufwarf, leuchtete zur Stunde der Abendstern und zögerte über dem Flecken Erde. Er warf eine ganze Weile einen milden Glanz nieder. Aus dem offenstehenden Türen des Turmes wehte das Gebrause der Orgel.

Die Enden der letzten Wurzeln spannen sich bis zu den Sternen, Sternen und Monden, so, daß das Wurzelgehege dieser Baum-
mes allseits band und sie zwang, um seine Krone zu kreisen. Zu-
oberst, in dem Gezweig des schwankenden Birkenhaupts hockte
ein Knabe, der streckte die Hände spielend nach Stern, Sonne
und Mond aus und Krächchen spürte, daß sie nach seinem Atmen
der Röhrend ausfuhr und einströmte, ihre himmlischen Schälle
sangen. Als ihn über dem Wunder der ringenden und mit den
Sternen des Weltalls musizierenden Kindes grenzenloses Staunen
durchschwoh, drang aus der Mitte seines Herzens, leise, kaum
höß er es merkte, der tief verschwiegene Wunsch, ein Kindlein zu
haben, einen Sohn, der Musik machen dürfte, wenn nicht gleich
diesem, aber doch Musik machen dürfte mit jedem Hauch seines
Mundes. "Du Geborenen!" flüsterte er mit bebendem Lippen. Da
mischte sich solcher Wunsch in seinem jubelstiller Innern mit
dem Bewußtsein, daß er selbst sei, der in dem Wunderbaum
hockte. Eine Flut von Musik drang auf ihn ein, überquollte das
Geflecht seines Antlitzes und riß ihn stehend in das aufstei-
chende Meer der Schälle.
Als man drei Tage später den Totengraber hinter der Kirche auf
einem Hügel aufwarf, leuchtete zur Stunde der Abendstern und
zögerte über dem Flecken Erde. Er warf eine ganze Weile einen
milden Glanz nieder. Aus dem offenkundigen Tünn des Turmes
wehte das Gebrause der Orgel.